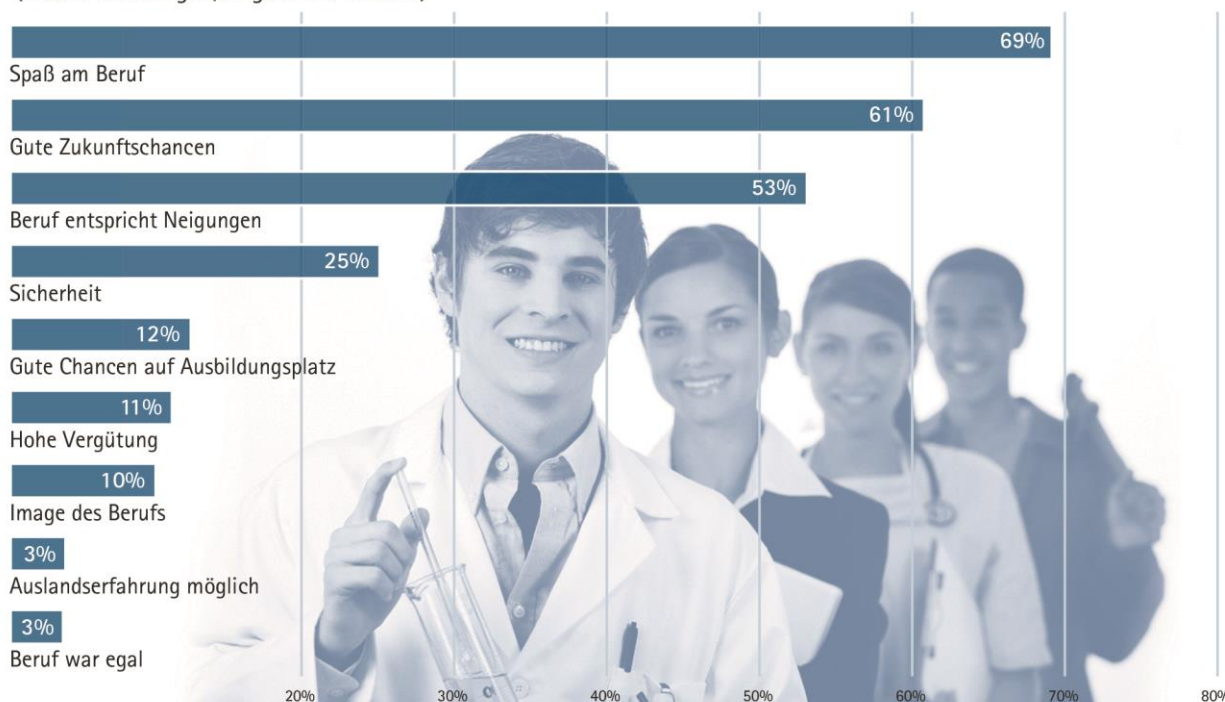


IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

Welche Kriterien waren Ihnen bei der Wahl des Ausbildungsberufs am wichtigsten?

(Max. 3 Nennungen, Angaben in Prozent)



Quelle: IHKN, IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

IHKN-Umfrage zeigt: Spaß am Beruf und Zukunftschancen bestimmen die Berufswahl

Wie transportiert man, dass ein Beruf Spaß macht? Die Antwort auf diese Frage könnte in Zukunft entscheidend dazu beitragen, ob ein Ausbildungsberuf von Berufsstartern in Betracht gezogen wird oder nicht. Die meisten Kreuze bekam das Auswahlkriterium „Der Beruf macht mir Spaß“, aber auch gute Zukunftsperspektiven sind für die Mehrheit der Befragten ausschlaggebend bei der Berufswahl. Diejenigen, die sich für einen Dualen Ausbildungsberuf entschieden haben, sind sehr zufrieden. Rund 80 Prozent der Auszubildenden in Niedersachsen würden ihren Ausbildungsberuf wieder wählen.

Während der Ausbildung legen fast alle Umfrageteilnehmer viel Wert auf klare Strukturen und ein angenehmes Betriebsklima. Sie möchten mit Ideen und Kritik ernst genommen werden und erwarten Anerkennung für gute Leistungen. Und genau dort können die Ausbildungsbetriebe ansetzen: Um noch mehr Schulabsolventen für das Erfolgsmodell zu begeistern, empfiehlt die IHK Niedersachsen (IHKN) den Unternehmen, sich den Bedürfnissen der Jugendlichen noch stärker anzunehmen und Ausbildung noch attraktiver zu gestalten. Genauso wichtig ist es, die Berufsorientierung an allen Schulformen verbindlich zu verankern, damit sich die Schüler in der Vielfalt der Berufe zurechtfinden und wissen, welche Chancen und Perspektiven ihnen ein Ausbildungsabschluss bietet.

An der aktuellen IHKN-Umfrage beteiligten sich 4.400 Auszubildende im letzten Ausbildungsjahr in den von den Industrie- und Handelskammern betreuten Berufen.

Lesen Sie mehr zum Thema und zu den Handlungsempfehlungen der IHK Niedersachsen (IHKN) auf den folgenden Seiten im aktuellen „Fokus Niedersachsen“.

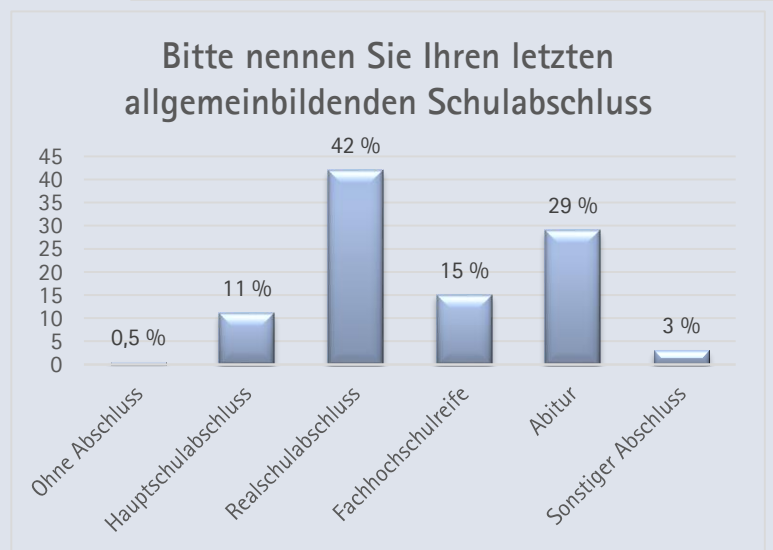
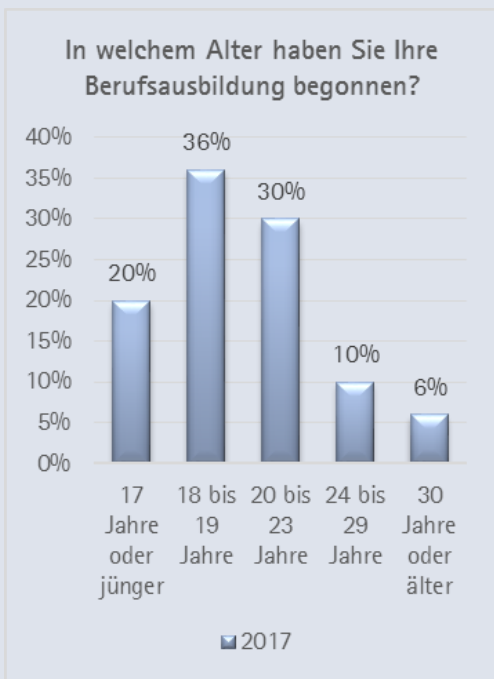
Wer macht eine Ausbildung?

Nur noch ein Fünftel der Befragten startet minderjährig in die Ausbildung. Die „durchschnittlichen“ Auszubildenden sind bei Beginn der Ausbildung gut 20 Jahre alt und kommen meist von der allgemeinbildenden (34 Prozent) oder der berufsbildenden Schule (24 Prozent). Männliche Auszubildende sind leicht in der Mehrheit (54 Prozent). 42 Prozent der Berufsstarter haben einen Realschulabschluss und 11 Prozent der Jugendlichen die Hauptschule erfolgreich abgeschlossen. Abitur bringen 29 Prozent der befragten Auszubildenden mit und die Fachhochschulreife haben 15 Prozent erworben. Damit steigt der Anteil der Jugendlichen, die eine Ausbildung dem Studium vorziehen, um 3 Prozentpunkte.

Die Duale Ausbildung integriert also sowohl schwächere als auch stärkere Kandidaten sehr gut. Darüber hinaus etabliert sie sich

zunehmend als Alternative für Studienaussteiger: Fünf Prozent der Auszubildenden haben das Studium gegen eine Duale Berufsausbildung getauscht (plus 1 Prozent).

Abiturienten ergreifen häufig kaufmännische Berufe wie z. B. Bankkaufmann oder Industriekaufmann – mehr als 60 Prozent der Auszubildenden in diesen beiden Berufen haben Abitur. Für Hauptschüler sind zweijährige Berufe interessant, die von ihnen im Vergleich zum Vorjahr noch häufiger gewählt wurden. Für diese Klientel bieten sie einen fundierten Einstieg in die berufliche Laufbahn und eröffnen die Möglichkeit, in einem dritten Ausbildungsjahr einen weiterqualifizierenden Berufsabschluss zu erwerben.



Quelle: IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

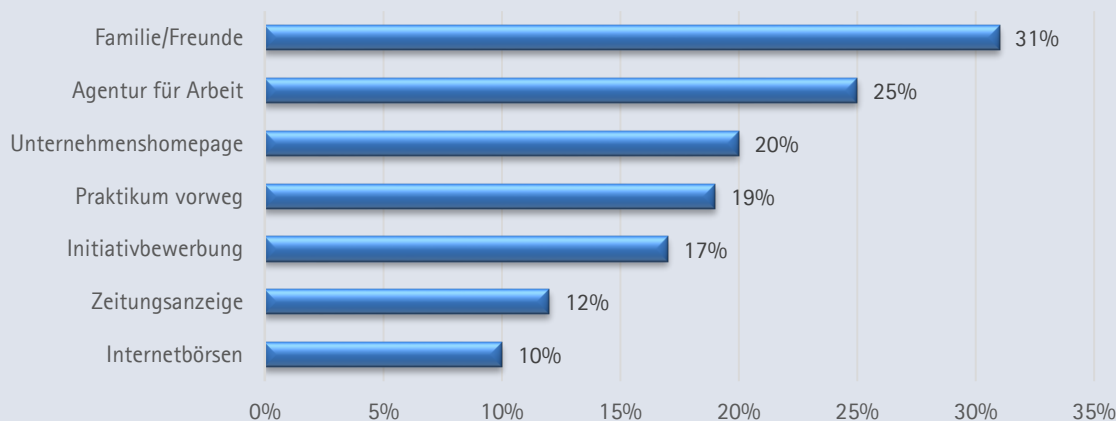
Berufsorientierung und Suche nach dem Ausbildungsplatz

Die schwierige Frage nach dem richtigen Ausbildungsberuf beantworten die meisten Jugendlichen mithilfe ihrer Familie und Freunden (66 Prozent). Mehr als jedem Zweiten gab das Praktikum als Berufsorientierungsmaßnahme die beste Orientierung und für jeden Dritten war die Berufsberatung am hilfreichsten. Insgesamt empfanden knapp drei von vier Befragten ihre Berufsorientierung ausreichend. Dabei fühlten sich Abiturienten tendenziell weniger gut orientiert als Haupt- und Realschüler (65 Prozent Zustimmung, minus 5 Prozent).

Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind ebenfalls Familie und Freunde die ersten Ansprechpartner (31 Prozent). Als zweite Möglichkeit wird die Agentur für Arbeit (25 Prozent) in Anspruch genommen und ein Praktikum, das im Vorwege der Ausbildung absolviert wurde, hilft fast jedem Fünften bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. 17 Prozent der Auszubildenden haben ihren Ausbildungsplatz durch eine Initiativbewerbung gefunden.

Wie haben Sie Ihren Ausbildungsplatz gefunden?

(Mehrfachnennungen, Angaben in Prozent)



Quelle: IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

Ein Blick auf die einzelnen Gruppen zeigt Unterschiede auf, die die Betriebe bei der Werbung um die Jugendlichen nutzen können: Jüngere Bewerber bis 17 Jahre finden ihren Ausbildungsplatz überdurchschnittlich oft durch Familie und Freunde (41 Prozent) oder ein Praktikum (30 Prozent). Abiturienten suchen selbstständig in Print- oder Onlinemedien, besonders auf der Website

des Unternehmens (16 bzw. 33 Prozent). Die Agentur für Arbeit vermittelt oft in Lagerberufe sowie in den Großhandel, während im Einzelhandel und in der Gastronomie überdurchschnittlich häufig die Jugendlichen selbst auf den Betrieb zugehen.

Wunschberuf oder Notlösung?

Neben dem Spaß am Beruf (69 Prozent) und den guten Zukunftsperspektiven (61 Prozent) schauen die Jugendlichen bei der Berufswahl auch darauf, ob der Beruf ihren Neigungen entspricht (53 Prozent) und Sicherheit (25 Prozent) bietet. Bei drei von vier Auszubildenden scheint die Erwartung mit der Realität gut übereinzustimmen – 30 Prozent der Befragten gaben an, ihren Wunschberuf zu lernen und 44 Prozent bezeichneten ihren Ausbildungsberuf als eine interessante Alternative aus mehreren möglichen Berufen.

Für 10 Prozent der Befragten ist der gewählte Ausbildungsberuf hingegen eine Notlösung. Insbesondere ältere Auszubildende und Jugendliche mit Hauptschulabschluss betiteln ihre Ausbildung so, weil sie nichts anderes gefunden haben oder weil sie nicht wussten, was sie werden sollten.

Ausbildungsbetrieb in der Nähe

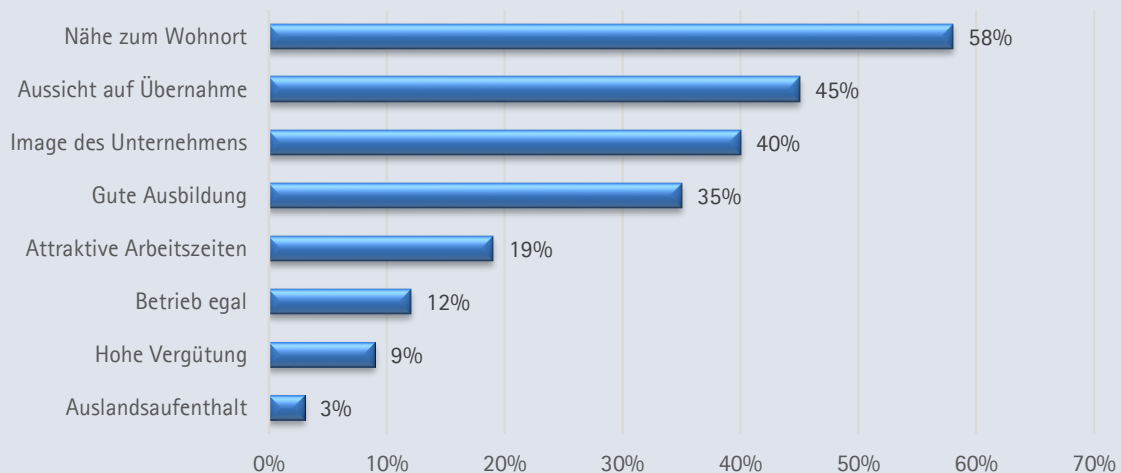
Wo liegt die Messlatte für den Betrieb? Hauptkriterium bei der Wahl des Ausbildungsbetriebs ist für 58 Prozent der Befragten die Nähe zum Wohnort, gefolgt von der Aussicht auf Übernahme (45 Prozent) und dem Image des Unternehmens (40 Prozent).

35 Prozent der Auszubildenden achteten bei der Auswahl auf die Ausbildungsqualität. Bei den Abiturienten sind es sogar 40 Prozent, während die Hauptschüler unterdurchschnittlich häufig auf die Qualität schauen (26 Prozent). Die Rahmenbedingungen wie Arbeitszeiten und Vergütung wurden von den jungen Leuten eher nachrangig bewertet (19 bzw. 9 Prozent). Gut jedem Zehnten war es egal, in welchem Betrieb er seine Ausbildung absolviert.

Eine wohnortnahe Ausbildung ist den Jugendlichen wichtig, aber die Umfrage zeigt auch, dass Ausbildungen immer später begonnen werden. Mit zunehmendem Alter werden die Auszubildenden mobiler und damit auch weiter entfernt liegende Ausbildungsbetriebe besser erreicht werden können. Das bedeutet: Betriebe, die momentan hauptsächlich wegen der Wohnortnähe angewählt werden, könnten bei der Nachwuchssicherung unter Druck geraten. Umso wichtiger ist es, das Ausbildungsangebot in der Region frühzeitig und beständig zu platzieren und Bindungen zu schaffen – beispielsweise über Kooperationen mit ortsansässigen Schulen, Betriebserkundungen und Praktika.

Welche Kriterien waren Ihnen bei der Wahl des Ausbildungsbetriebs am wichtigsten?

(Max. 3 Nennungen, Angaben in Prozent)



Quelle: IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

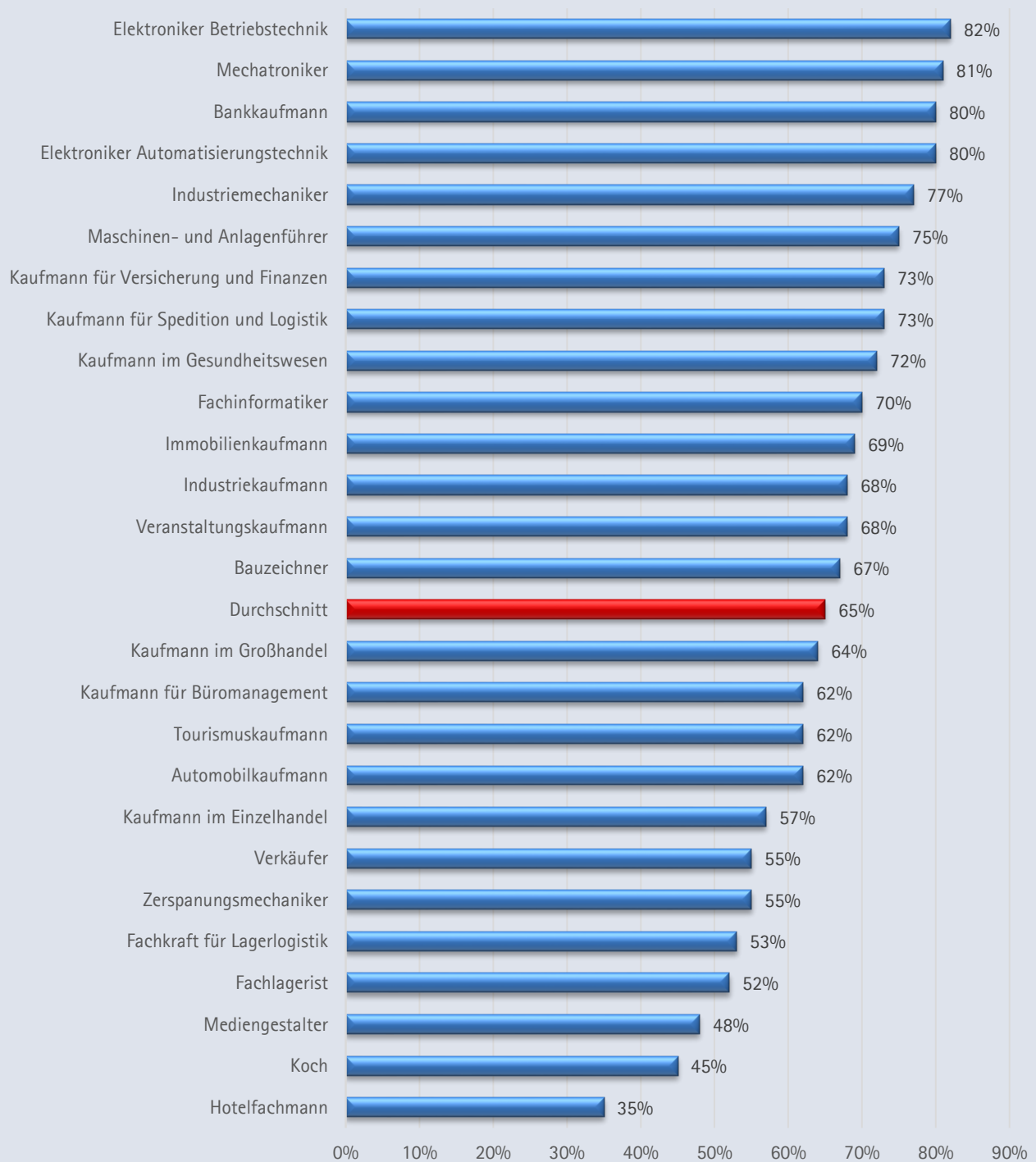
Zufriedenheit mit Ausbildung und Betrieb

Die Duale Berufsausbildung ist attraktiv: Im Durchschnitt bewerten die jungen Berufstätigen ihre Ausbildung mit der Schulnote 2,6 (2016: 2,46). Dabei sind jüngere Auszubildende zufriedener als die älteren. Und je höher der Schulabschluss, desto besser die Bewertung. Das bedeutet: Abiturienten bewerten den von ihnen gewählten Weg in den Beruf überdurchschnittlich gut (Note 2,3). Diese Zufriedenheit gilt es nach außen zu tragen, damit die Dualen Ausbildungsberufe noch mehr in den Fokus der leistungsstarken Schulabsolventen und deren Eltern rücken.

Die Tatsache, dass 80 Prozent der Auszubildenden sich wieder für den gewählten Ausbildungsberuf entscheiden würden, zeigt darüber hinaus, wie wertvoll die Duale Berufsausbildung ist. Gleichwohl wissen die Befragten zwischen der Attraktivität des gewählten Berufes und der Attraktivität des ausbildenden Unternehmens zu differenzieren: Hier würden sich noch 65 Prozent der jungen Leute erneut für den gleichen Ausbildungsbetrieb entscheiden – das ist ein Minus von 5 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr.

Würden Sie sich wieder für diesen Ausbildungsbetrieb entscheiden?

Sortiert nach „Ja“-Antworten (Angaben in Prozent)

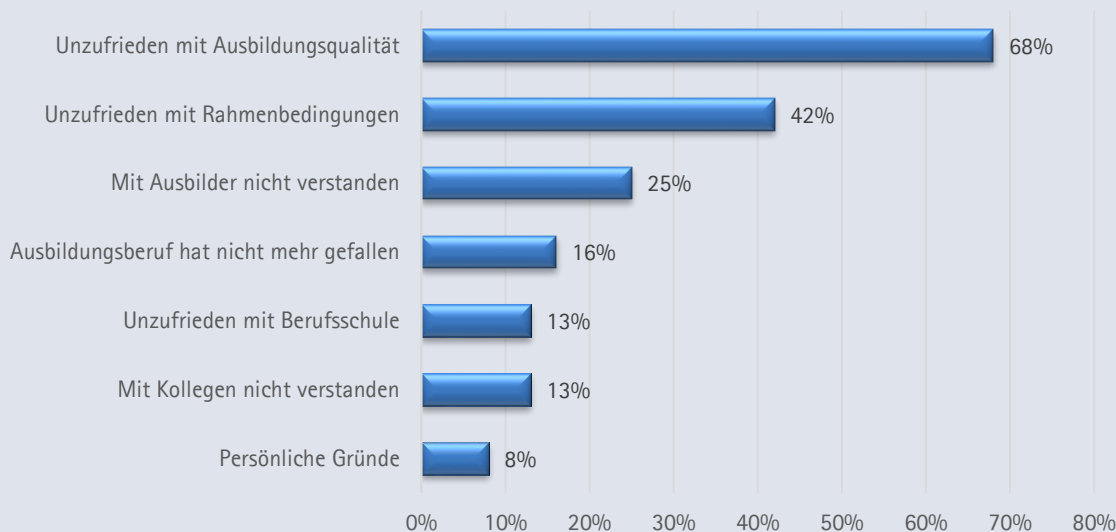


Quelle: IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

Nach den Gründen befragt, führten 68 Prozent derjenigen, die sich nicht mehr für ihren Betrieb entscheiden würden, die aus ihrer Sicht schlechte Ausbildungsqualität an. An zweiter Stelle

steht die Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen (42 Prozent) und jeder Vierte hat sich mit seinem Ausbilder nicht verstanden.

Falls „Nein“: Was waren die Gründe dafür?
(Angaben in Prozent)



Quelle: IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

Bewertung der Berufsschule

Nach der Zufriedenheit mit der Berufsschule befragt, verteilen die Auszubildenden wie im Vorjahr im Durchschnitt die Note 2,7. Verbesserungsbedarf bei der Beschulung sehen die Auszubildenden der IT-Berufe, die Technischen Systemplaner sowie die Elektroniker (alle Note 3,3). Insgesamt schneidet die Beschulung der kaufmännischen Berufe in der Bewertung besser ab als die der

gewerblich-technischen Berufe. Damit wird klar: Eine Ausstattung der Berufsschulen mit zeitgemäßer Technik und modernen Maschinen, der Einsatz von gut ausgebildeten Lehrkräften und eine ausreichende Unterrichtsversorgung sind notwendig.

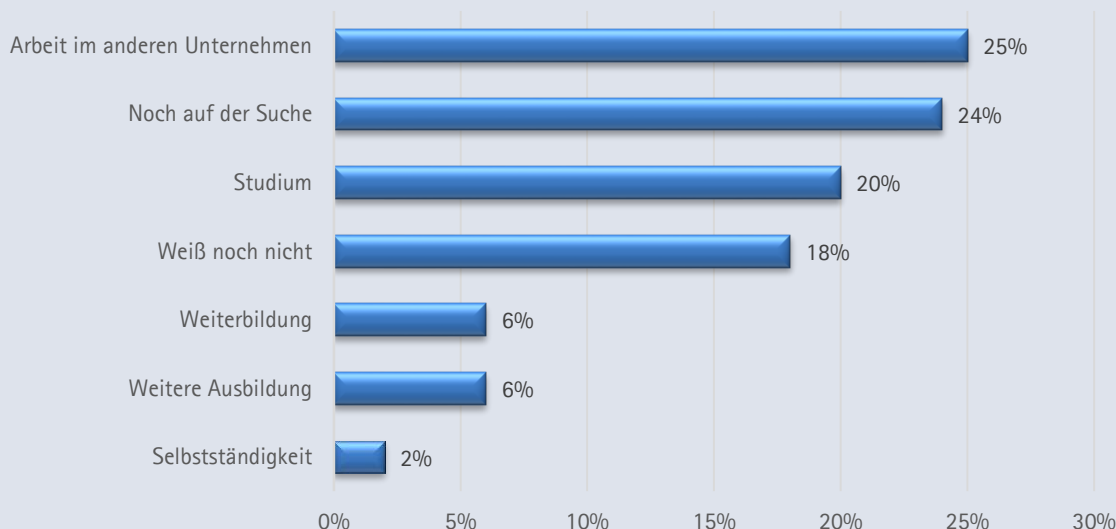
Was kommt nach der Ausbildung?

Fachkräftesicherung ist das Hauptmotiv der Unternehmen für ihr Ausbildungsangebot. Die Umfrage bestätigt, dass sich dieser Weg lohnt: 69 Prozent der Auszubildenden haben eine Übernahme angeboten bekommen. Dreiviertel der Angebote werden angenommen. 25 Prozent der Ausgelernten, die nicht im Aus-

bildungsbetrieb bleiben, wechseln in ein anderes Unternehmen, jeder vierte ist noch auf der Suche, 20 Prozent beginnen ein Studium und 18 Prozent sind noch unschlüssig über ihre weitere Zukunft.

Wie geht es nach der Ausbildung weiter?

(Antwort derjenigen, die nicht im Ausbildungsbetrieb bleiben, Angaben in Prozent)



Quelle: IHKN-Auszubildenden-Zufriedenheitsumfrage 2017

Qualität der Ausbildung

Bestandteile der aktuellen Umfrage waren auch die formale und inhaltliche Gestaltung der Ausbildung sowie die Einschätzungen der Auszubildenden zu Unternehmenskultur und sozialen Beziehungen, zur Ausbildungsorganisation und den Rahmenbedingungen.

Die Fragen ermittelten zum einen die Erwartungshaltung der Auszubildenden und zum anderen die tatsächliche Erfüllung im Betrieb.

Rahmenbedingungen:

Jeweils über 90 Prozent der Auszubildenden erwarten eine angemessene Vergütung, verlässliche Arbeitszeitregelungen und einen Ausgleich für Überstunden. Nach Angabe der Befragten erhalten 76 Prozent einen Überstundenausgleich und 71 Prozent

sind mit ihrer Vergütung zufrieden. Die Fahrtkosten zur Berufsschule werden für 20 Prozent der Lernenden übernommen, erwarten würden dies 47 Prozent. Gesetzliche Vorgabe ist es freilich nicht.

Ausbildungsorganisation:

Eine klare Struktur in der Ausbildung ist 93 Prozent der Auszubildenden wichtig, umgesetzt wird dies laut Befragung von 61 Prozent (- 5 Prozent) der Unternehmen. Einen Ausbildungsplan bekommt jeder zweite ausgehändigt, 80 Prozent der Auszubildenden erwarten dies jedoch. 61 Prozent der Berufsstarter bestätigen, dass ihnen die Inhalte des Ausbildungsplans vermittelt wurden – zu wenige. Hier hilft es, den Plan regelmäßig zu besprechen, damit die Auszubildenden einordnen können, welche Inhalte sie bereits kennengelernt haben. 78 Prozent (- 4 Prozent)

der jungen Berufstätigen fühlen sich für weitere berufliche Aufgaben gut vorbereitet. Ein Grund dafür könnte sein, dass 85 Prozent der Auszubildenden bereits in größere Aufgaben, die sie selbstständig planen, durchführen und kontrollieren dürfen, einbezogen werden. 56 Prozent (- 5 Prozent) der Befragten bestätigen, dass ihr Ausbildungsbetrieb sie gezielt auf die Prüfung vorbereitet habe, erwarten würden dies allerdings 92 Prozent.

Unternehmenskultur und soziale Beziehungen:

Ein gutes Betriebsklima ist den Auszubildenden sehr wichtig (99 Prozent Zustimmung) und 76 Prozent (- 2 Prozent) der Auszubildenden bescheinigen ihrem Unternehmen ein solches. Drei von vier Auszubildenden haben in der Regel feste Ansprechpartner und fühlen sich als wertvoller Bestandteil des Betriebs. Die Aussage „Meine Ideen, Kritik oder Anregungen werden im Betrieb ernst genommen“ wird von gut jedem dritten verneint, aber 89 Prozent der Auszubildenden stufen sie als wichtig ein. An den

Kontakt zum Ausbilder haben die jungen Leute eine hohe Erwartung; 88 Prozent der Befragten bestätigen eine gute Beziehung. Verbesserungspotenzial besteht bei der Feedback-Kultur in den Unternehmen: So bekommt nicht einmal jeder Zweite eine regelmäßige Rückmeldung zu seinen Ausbildungsleistungen und nur 67 Prozent (-4 Prozent) der Auszubildenden werden für gute Leistungen gelobt, obwohl es für 91 Prozent wichtig wäre.

Was ist zu tun?

Die Duale Berufsausbildung ist nach wie vor attraktiv! Diejenigen, die sich dafür entschieden haben, sind zufrieden mit dem eingeschlagenen Weg und würden ihn wieder beschreiten. Ein Großteil der Ausgelernten bleibt dem ausbildenden Unternehmen als qualifizierter Arbeitnehmer erhalten und sichert damit dessen Fach-

kräftebedarf. Ein Erfolgsmodell also.

In einigen Bereichen gibt es aber auch noch Luft nach oben. Die Antworten der Auszubildenden helfen, Handlungsbedarfe zu identifizieren.

Berufsorientierung weiter verbessern

Die überwiegende Mehrzahl der Auszubildenden bewertete die Berufsorientierung als ausreichend. Dennoch beobachten Ausbilder, dass Schüler sich in der Vielfalt der Berufe oft nicht zurechtfinden und ihnen der Einstieg in das Berufsleben schwer fällt. Insofern ist es wichtig, die Berufsorientierung weiter zu verstetigen und im Unterricht in allen Schulformen verbindlich zu verankern.

Lehrkräfte, um der Interpretation nach unten Grenzen zu setzen. Abiturienten fühlen sich weniger gut orientiert als Absolventen anderer Schulformen. Umso wichtiger ist es, dass die Berufsorientierung endlich verbindlicher Bestandteil des Unterrichts wird – auch in den letzten Klassen der Oberstufe, wenn berufliche Entscheidungen in den Fokus rücken.

Außerdem müssen die Eltern, die eine zentrale Rolle haben, einbezogen werden. In allen Schulen müssen nachhaltige Konzepte mit dem Rückhalt der Schulleitung und aller Lehrkräfte entwickelt, umgesetzt und regelmäßig evaluiert werden. Dazu braucht es Mindeststandards und auch in der Berufsorientierung versierte

Unternehmen können sich ebenfalls in die Berufsorientierung einbringen. Kooperationen mit Schulen, Praktikumsangebote, Auszubildende, die ihren Beruf vorstellen, sind Möglichkeiten, Werbung für das Unternehmen und nicht zuletzt für die Duale Berufsausbildung zu machen.

Ausbildung attraktiv gestalten

Die beste Werbung für ein Produkt macht der Nutzer selbst: Wenn Auszubildende sich wohl fühlen, empfehlen sie ihren Beruf und/oder ihr Ausbildungsunternehmen weiter. Die Umfrage hat gezeigt, dass eine große Mehrheit der Auszubildenden zufrieden ist. Da wo die Erwartungen der Auszubildenden im Ausbildungsgeschehen nicht in ähnlich hohem Maß erfüllt werden, zeigen sich die Handlungsbedarfe.

Bei folgenden Themen war die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit am größten:

- Vollständige Vermittlung der Ausbildungsinhalte
- Gute Strukturierung der Ausbildung
- Gezielte Vorbereitung auf die Abschlussprüfung
- Regelmäßiges Feedback zum Leistungsstand
- Gutes Betriebsklima

Korrespondierend schneiden einige Berufe und Branchen in vielen Bereichen der Umfrage schlechter ab als der Durchschnitt. Die Vermutung liegt nahe, dass dort, wo sich hauptamtliche Ausbilder um die jungen Leute kümmern, Ausbildung besser läuft. Zeit für Ausbildung zu haben, ist also ein zentraler Erfolgsfaktor. Eine angemessene Vergütung, der Ausgleich von Überstunden, strukturierte Ausbildungsinhalte sowie eine gute Beziehung zum

Ausbilder kombiniert mit einer guten und wertschätzenden Feedback-Kultur sind die Mittel, damit sich die Auszubildenden angenommen und wohl fühlen. Die regelmäßige Qualifizierung des Ausbildungspersonals hilft, sich auf die Bedürfnisse der Auszubildenden einzustellen und die Ausbildung gut und zielgruppengerecht zu gestalten.

Berufswege kommunizieren

Neben der Ausbildung von Fachkräften wird der Erfolg bei deren Bindung an den Betrieb ausschlaggebend für die Sicherung des Fachkräftebedarfs sein. Viele Schulabsolventen können nicht abschätzen, welche Möglichkeiten ihnen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung offen stehen. Eine Ausbildung ist mitnichten eine Einbahnstraße oder gar eine Sackgasse: Neben den individuellen Qualifizierungswegen innerhalb eines Unternehmens

stehen attraktive Fortbildungsmöglichkeiten bis hin zum berufsbegleitenden Studium zur Verfügung. Hier gilt es, die Wege klar darzustellen. Ausbildungsunternehmen sollten schon mit Beginn der Ausbildung kommunizieren, welche Aufgaben und Positionen mit dem jeweiligen Berufsabschluss möglich sind.

► Ansprechpartner für den Fokus Niedersachsen

IHKN-Sprecher für Bildung, Aus- und Weiterbildung:

Volker Linde, Tel. 04131 742-151, E-Mail: linde@lueneburg.ihk.de

IHK Niedersachsen (IHKN)

Hinüberstr. 16-18, 30175 Hannover

Tel. 0511 33708-76

E-Mail: info@ihk-n.de

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der IHK Braunschweig, IHK Hannover, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgischen IHK, IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim, IHK für Ostfriesland und Papenburg sowie IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum. Sie vertritt rund 460.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik und steht unter www.ihk-n.de/Publikationen auch zum Download zur Verfügung.

Bitte beachten:

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.